merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Claudia Schmiderer: Schwarze Welt

Als 1969 die Apollo-Astronauten nach der geglückten Mondlandung zurückkehrten, ordnete der Präsident der Vereinigten Staaten an, die Küstenstädte zu erleuchten und ehrte damit nicht nur „die Eroberer des Mondes, sondern den Aufschwung einer öffentlichen Beleuchtung, die fortan in der Lage sein wird, die Präsenz des Menschen bis an die äußerste Grenze der Atmosphäre zu offenbaren." (Paul Virilio. Rasender Stillstand, 1989). Die Präsenz des Menschen wird inzwischen auf fast jedem Quadratmeter dieses Planeten sichtbar, verstärkt noch durch die Bilder, die er von sich und anderen macht. Nach dem großen Blackout Mitte August, dem Zusammenbruch des Stromnetzes im Nordosten der Vereinigten Staaten und in Teilen Kanadas, der kein Anschlag, sondern „nur" eine Alltagskatastrophe war, liegt die Frage nach weiteren „Ausfällen" nicht fern.

Hat nicht gerade ein Student der Geografie in seiner Doktorarbeit aufgezeigt, wie (einfach) die Glasfasernetze, durch die sämtliche Datenmengen strömen, zu lokalisieren und zu zerstören sind. Seine Daten hat er übrigens aus frei zugänglichen Quellen wie dem Internet und Kartografie-Unternehmen gewonnen.Wie jedoch würde die Welt aussehen, wie würde sie sich anhören, sollten alle Bilder und Töne, auf ihrer medialen Reise von einem Ende zum anderen permanent unterwegs, auf einmal verschwunden sein? Und welche Bilder, welches Wissen wären dann noch im Archiv des kollektiven Gedächtnisses gespeichert? Gäbe es noch Erzählungen außerhalb der Bilder? Erinnern sich Menschen anhand von Fotos oder nur noch an Fotos?

Diese Fragen, insbesondere bezogen auf Bilder von Gewalt und Terror, hat Susan Sontag in ihrem jüngsten Essay „Regarding the Pain of Others" aufgegriffen und dabei ihre Gedanken aus „On Photography" (1977) neu gedacht. Denn, so die Revision ihrer, wie sie selbst sagt, ehemals „konservativen Kritik", man muss sich heimsuchen lassen von Bildern, um davon erzählen zu können. „Wenn einer wie ich in den Krieg zieht", sagt der Kriegsfotograf James Nachtwey, „um alle Welt wissen zu lassen, was da wirklich passiert, dann versucht er auf seine Weise, den Frieden auszuhandeln. Vielleicht haben die Kriegsführenden deshalb so ungern Fotografen dabei." Ohne die uns umgebende, sich ständig wechselnde und nicht immer „schöne" Bildwelt wäre die Welt zweifelsohne farblos, ohne das Erzählen über Bilder wäre sie schwarz.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de